

II.

Ewald v. Kleist in Zwickau und Wildenfels 1758 und 1759.

Von

KARL HAHN.

Kurz nach dem Siebenjährigen Kriege hat Lessing dem Major Ewald Christian v. Kleist, seinem teuersten Freunde, im Tellheim ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Und vor einigen Jahren ist das Andenken dieses heldenhaften Dichters in einem Romane von Schreckenbach aufs neue gefeiert worden. Trotzdem ist dieses Kleists Nachruhm heute nicht sehr lebendig. Seines 200. Geburtstages ist im ersten Jahre des Weltkrieges wenig gedacht worden. Und auch in Zukunft dürfte bei den heutigen Verhältnissen dem Sänger der Ode an die preußische Armee kaum größere Beachtung als bisher zuteil werden.

Zu Unrecht. In der Geschichte der deutschen Literatur erscheint der Major v. Kleist als der erste moderne Offizier, der zugleich ein begnadeter Dichter gewesen ist, und als der erste Dichter, der den zuerst von Horaz gepriesenen Tod fürs Vaterland begeisterungsfroh erlitten hat. Kein zweiter hat schon bei Lebzeiten ein Ehrendenkmal besessen wie er in dem Anrufe der Literaturbriefe: Dichter und Soldat. Wer die Dichtungen des ehemaligen Husaren Liliencron liebt, wem das Andenken der Sänger und Helden Körner, Löns und Flex heilig ist, der sollte, dem Beispiele Goethes folgend, in Kleist die gleichsam selig gesprochene deutsche Dichtergestalt verehren¹.

¹ Benutzt wurden: A. Sauer, Ewald v. Kleists Werke, 3 Teile (Berlin o. J.); E. Schmidt, Lessing, 2 Bde. 2. Aufl. (Berlin 1899); F. Muncker, Ewald Christian v. Kleist (Stuttgart, Kürschners deutsche Nationalliteratur), deren Eigentum jedem Kundigen, auch ohne jeweilige Fingerzeige, kenntlich sein wird.